mit dem Scheitern ihrer Fortsetzung nur in einem breiteren ostmitteleuropäischen Kontext klären lassen. Es ist jedenfalls zu hoffen, dass dieses Buch, ebenso wie die zu Mähren vorgelegte Monografie des Vf., lebhaft Diskussionen in der Forschung anstoßen wird.

Pécs

Daniel Bagi

Grischa Vercamer: Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg in Preußen (13.-16. Jahrhundert). (Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 29.) Elwert, Marburg 2010. IX, 656 S., DVD. ISBN 978-3-7708-1339-1. (€ 72,-)

Aufgrund der ausgesprochen reichhaltigen und dichten archivalischen Quellenüberlieferung eignet sich das mittelalterliche und frühneuzeitliche Preußen in besonderem Maße für auf Geoinformationssysteme (GIS) gestützte historische Untersuchungen und Dokumentationen. Obwohl GIS-gestützte Ansätze nicht zuletzt in der historischen Geografie schon seit längerer Zeit für die digitale Rekonstruktion historischer Kulturräume zum Einsatz kommen, wird das Verfahren, die aus dem überlieferten Quellenmaterial erhobenen und ausgewerteten Daten in einem GIS zu dokumentieren, für das mittelalterliche und frühneuzeitliche Preußen erstmals von Grischa Vercamer in seiner umfangreichen Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg genutzt.

Der Autor verfolgt dabei zwei übergeordnete Ziele. Im Zentrum der Darstellung steht die Besiedlungsgeschichte der Komturei Königsberg, des in exponierter Grenzlage liegenden und daher strategisch bedeutsamen Verwaltungsbezirks des Obersten Marschalls, eines hochrangigen Würdenträgers des Deutschen Ordens. Die dabei gewonnenen Ergebnisse werden in einem zweiten Schritt in den übergeordneten Kontext der mittelalterlichen Ostsiedlung eingeordnet. Dabei erstreckt sich der Untersuchungszeitraum über insgesamt 300 Jahre, sodass der Autor auch die frühneuzeitliche Geschichte der Region berücksichtigt und die Studie nicht mit der markanten Zäsur von 1466, dem Zweiten Thorner Frieden und der Niederlage des Deutschen Ordens gegen Polen-Litauen, enden lässt. Inhaltlich sinnvoll ist das Hinausgreifen über das Jahr 1466 hinaus nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass der Untersuchungsraum nach 1466 nicht an Polen fiel, sondern beim Orden verblieb. Somit orientiert sich die Arbeit an zwei Querschnitten: an dem mittelalterlich geprägten, geistlichen Gebiet und – nach 1525 – an dem weltlich ausgerichteten Herzogtum Preußen.

Die Darstellung weist insgesamt neun übergeordnete Kapitel auf: Auf die Einleitung, in der auch die Methodik zum Erstellen digitaler Karten knapp erläutert wird, folgt eine Einführung in die natur- und kulturräumliche Ausgangslage, deren Berücksichtigung zusätzlich die bereits in der Einführung unter Verweis auf den Geografen Klaus Fehn geforderte Verschmelzung geografischer und geschichtswissenschaftlicher Arbeitsweisen unterstreicht. Im Anschluss folgt eine klassische Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg, auf die eine umfangreiche Analyse der ländlichen Siedlungsstrukturen aufbaut, die mit einem Vergleich der Siedlungsstrukturen von 1400 und 1540 schließt. Auf die weiteren Kapitel verteilt sich schließlich die Analyse der verschiedenen sozialen Schichten im Untersuchungsraum, angefangen mit dem Stand der Freien über die Bauern bis hin zu sonstigen sozialen Schichten wie beispielsweise Krügern und Müllern. An die Schlussbetrachtung schließt sich ein voluminöser Anhang von 177 Seiten an, der sich in einen (kleineren) Quellenabschnitt und umfangreiche tabellarische Zusammenstellungen (z.B. eine Übersicht über die Sozialstruktur in preußischen, litauischen und kulmischen Dörfern) unterteilt.

Besonders hervorzuheben ist das die einzelnen Abschnitte illustrierende, reichhaltige Kartenmaterial, dessen besonderer Wert nicht zuletzt in den detaillierten Maßstäben liegt und das sowohl in gedruckter Form in einer zusätzlichen Kartentasche als auch auf einer beigefügten DVD vorliegt. Nur auf der DVD befindet sich naturgemäß auch das eigentliche Geoinformationssystem, für dessen Nutzung sich der Leser allerdings zunächst ein auf der DVD befindliches Programm installieren muss (das allerdings nicht auf Apple-Ge-

räten läuft). Dennoch nicht auf die gedruckten Karten zu verzichten, ist aber sicherlich sehr sinnvoll, da DVDs für eine Langzeitsicherung der Ergebnisse nicht unbedingt als das geeignetste Medium erscheinen und die Nutzung der elektronischen Karten somit stets von verfügbarer Soft- und Hardware (und Nutzerpräferenzen?) abhängig sein wird.

Es bleibt daher zu hoffen, dass auch die digitale Dokumentation der Ergebnisse dieser gelungenen Darstellung von langer Nutzbarkeit bleibt und nicht allzu schnell der rasanten technischen Weiterentwicklung zum Opfer fällt. Denn insgesamt hat der Autor eine auf breiter Quellenbasis erstellte, facettenreiche Darstellung der ländlichen Schichten in einer bedeutenden preußischen Deutschordenskomturei vorgelegt, deren 300-jähriger Untersuchungszeitraum auch die Analyse langfristiger Entwicklungen erlaubt und die der klassischen Geschichtswissenschaft mit dem methodischen Einbezug der historischen Geografie sicherlich auch einen interessanten Einblick in eine andere wissenschaftliche Disziplin bietet.

Berlin

Annika Souhr-Könighaus

Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens. Die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Hrsg. von Sebastian Kubon und Jürgen Sarnowsky. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921. (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch, Bd. 1.) V&R Unipress. Göttingen 2012. 287 S. ISBN 978-3-8471-0019-5. (€ 44,99.)

Mit dem ersten Band der neuen Reihe *Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch* ist den Bearbeitern und Herausgebern eine editorische Glanzleistung gelungen, zu der man alle Beteiligten nur beglückwünschen kann. Es handelt sich um die ersten Ergebnisse des an der Universität Hamburg angesiedelten DFG-Projekts „Erschließung und virtuelle Rekonstruktion der älteren Register der Kanzlei des Deutschen Ordens“ mit Arno Mentzel-Reuters (München) und Jürgen Sarnowsky (Hamburg) als Reihenherausgeber namens der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Gegenstand dieses ersten Bandes sind die in der XX. Hauptabteilung (Historisches Staatsarchiv Königsberg) im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin aufbewahrten Ordensfolianten 2a (161 Registerüberlieferungen 1389-1395) und 2aa (16 Überlieferungen 1389-1391), welche früher die Hochmeister-Registranten I bzw. Ia bildeten. Hinzu kommen als Zusatzmaterial zwei Überlieferungen von 1393 auf einem nach 1894 aus dem Folianten 2a herausgetrennten und in das Ordensbriefarchiv der XX. Hauptabteilung eingefügten Blatt.

Als Bearbeiter zeichnen Sebastian Kubon und Sarnowsky, sowie, was die Recherche nach Sekundärüberlieferung in Wilna, Danzig, Posen und Prag betrifft, Annika Souhr verantwortlich. An ihrer Seite standen fünf studentische Mitarbeiter des Projekts: Andreas Beckmann, Nele Kaestner, Tim Albrecht, Isabelle Behrens und Iris Vitense. Den chronologisch aufgeführten Regesten vorangestellt sind teils eine längere Einleitung, teils verschiedene Verzeichnisse, darunter ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis mit Hinweisen auch auf Internetseiten sowie eine Aufstellung der Folianteninhalte nach Seiten. Nach den Indices folgen zwei Konkordanzen mit Angaben über neue Seitenzahlen in den Ordensfolianten und Altpaginierungen in den Hochmeister-Registranten.

Die logisch aufgebaute, akribisch gestaltete und mit vielen scharfsinnigen Beobachtungen verfasste Einleitung (S. 13-77) hat nicht nur für dieses erste Buch der Reihe Gültigkeit, sondern kann und soll auch für die geplanten weiteren Bände als Grundlage und Richtschnur dienen, da sie eine Beschreibung der Editionsgrundsätze beinhaltet. Es werden die Erkenntnisse zur Archivaliengeschichte der Briefregister und die Ergebnisse von Untersuchungen hinsichtlich der bisher unklaren Überlieferungs- und Verzeichnungslage im Ordensarchiv und den Findmitteln dargestellt, ferner wird beschrieben, in welchen Archiven und Bibliotheken in verschiedenen Ländern mit welchem Erfolg bisher nach Sekundärüberlieferung gesucht wurde. Aufgeführt werden Wilna, Kopenhagen, Wien,